

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 29 (1873)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



29. Bd.

1873.

M. S.

22. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Das Wunder von Merenschwand.

Im Aargäu das Merischwand,
Das ist das wahre Wunderland,
Wo auf den dicken Köpfen man
Kloßnägel, krumme, gräben kann.

O Merischwand, o Affenschand,
Du bist das wahre Wunderland —
Ja Wun — der — land!

Im Kirchlein steht Sankt Vit von Holz
Schon hundert Jahr steif wie ein Bolz,
Vom ganzen Dorf sehr ästimirt,
Hat niemals noch ein Bein gerührt.
Der heilige Sankt Vit von Holz
Stand immer steif, als wie ein Bolz —
Als wie — ein — Bolz. —

Biß Bischof Eugen mit dem Staat
Den allerschönsten Händel hat
Und auch dem schlimmen Mermillod
Zu Genf im Ohre steckt ein Floß —
Ach! mit dem gottvergeffenen Staat
Den allerschönsten Händel hat —
Ja Hän — del — hat!

Das hat Sankt Vitum chikanirt,
D'rum hat er Arm und Bein gerührt.
Sankt Vitus Merenschwandens Stolz,
Der Heilige von Gyps und Holz,
Hat da auf einmal ungenirt
Sein steifes Bein von Gips gerührt —
Ja Bein — ge — rührt.

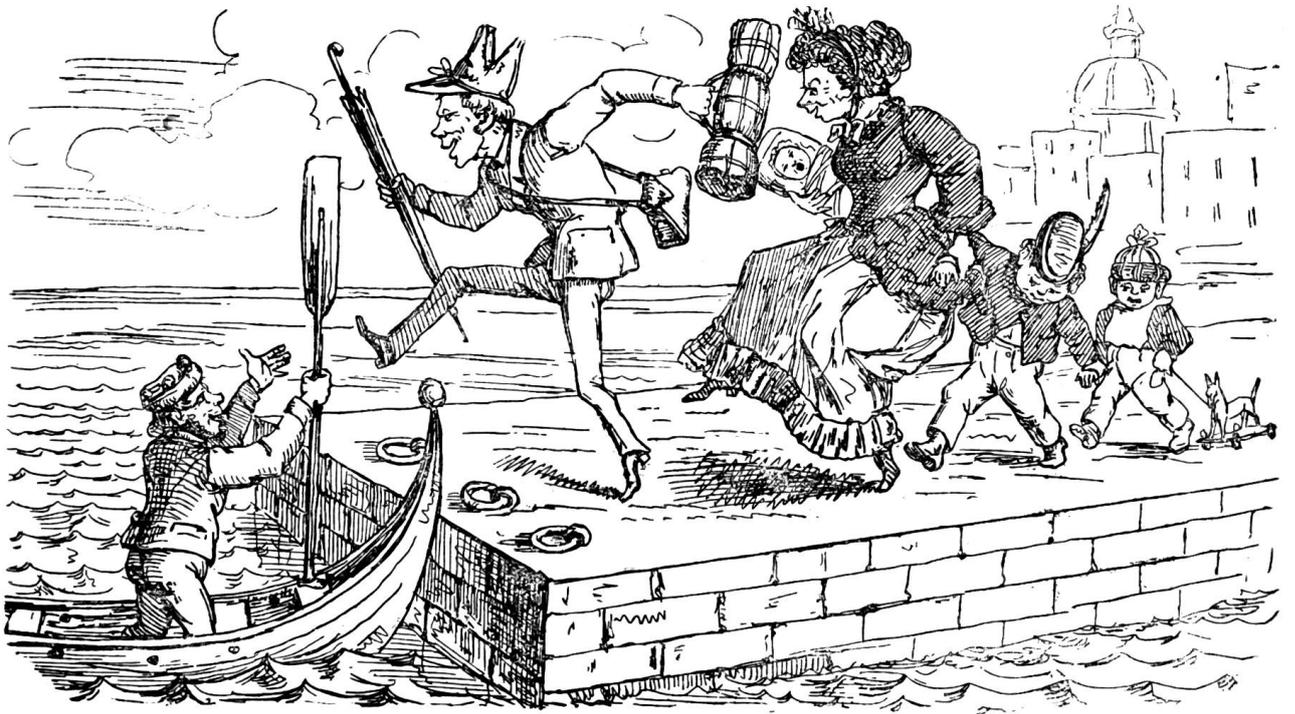
Er schlug auch mit dem Krummstab drein
Und fluchte wie ein Bub am Rhein.
Das haben fromme Kindulein
Geseh'n beim ew'gen Ampelschein. —
Wie er schlug mit dem Krummstab drein,
Das sahen fromme Kindulein —
Ja Kin — du — lein.

Ganz Merenschwand aus jedem Haus
Lief da hinaus in's Gotteshaus
Und sah das Wunder laut Bericht,
Doch nur der alte Pfarrer nicht.
Der alte Pfarrer sah, o Graus!
Kein Wunder in dem Gotteshaus —
Im Got — tes — haus.

Das kommt, weil er ein lauer Christ
Und nicht nach neu'fter Mode ist;
Da ist denn doch der Herr Kaplan
In Frommheit ein ganz andrer Mann, —
Der schaute selbst das Wunder an,
Der hochbegnadete Kaplan, —
Ja der — Kap — lan!

O Merischwand, du Plunderland,
Des schönen Aargaus Affenschand,
Wo auf den dicken Köpfen man
Kloßnägel, krumme, gräben kann, —
O Merischwand, o Affenschand,
Du bist das wahre Wunderland —
Ja Wun — der — land!

Aus Spanien.



Adieu! Je t'ai vu!

Don Amadeo's Abschied.

Lebe wohl, verfluchtes Spanien,
Spanien, du Zwiebelland,
Wo die stacheligen Kastanien
Kauschen an des Ebro Strand,
Wo die Cortes röthlich glühen,
Wo der edle Räuber winkt,
Wo die goldnen Rosen blühen,
Des Hidalgo's Hochmuth stinkt.

Frisch in's Segel bläst, ihr Winde,
Treibt mein Schiff in's Meer hinaus!
Mit dem Weibe, mit dem Kinde
Zieh' ich frohgemuth nach Haus.
Spärlich reicht' man mir die Gaben,
Mürrisch hieß man dann mich geh'n;
Den gekrönten braunen Knaben
Wollt' kein Einziger versteh'n.

Nein, des Herzens sehrend Schlagen,
Länger halt' ich's nicht zurück;
Will ja gern dem Thron entsagen,
Laßt mir nur der Heimat Glück.
Fort zum Vater, fort aus Spanien!
Kronen tragen ist mir Pein!
Unter Spaniens Kastanien
Mag ich nicht begraben sein.

Die Affenfrage in Basel.

An ape or not an ape, that is the question.

Hamlet.

Zu den vielerlei brennenden Fragen, welche die Gemüther in der millionährischen Stadt am Birsig erhitzen, ist seit kurzem eine neue gekommen, die Frage: ob der projektierte zoologische Garten ein Affenhaus, resp. Affenkasten, bekommen soll.

Die Radikalen, welche der Entwicklungstheorie Darvins und Vogts anhängen, sind meist der Errichtung eines Affenhauses gewogen. Man müsse, finden sie, der Jugend durch Aufstellung eines solchen sozialdemokratischen Ahnensaals ad oculos demonstriren, wie weit der fortschrittliche Mensch durch gute Schulen und eine freisinnige Presse gebracht worden sei. Zuerst habe er vier Hände gehabt; gegenwärtig befreue er sich zweier Hände und zweier Füße; auf dem Gipfelpunkt der fortschrittlichen Entwicklung werde er dann wahrscheinlich vier Füße haben.

Die Konservativen, die gerne bei den althergebrachten Sitten und Gebräuchen beharren, halten dafür, man solle die Affen, wie bis anhin, der Privatindustrie überlassen. Es hätte früher an Affen in Basel auch keinen Mangel gehabt, nur hätte sich jeder gute Bürger einen solchen bei festlichen Gelegenheiten für sein eigen Geld angeschafft, um ihn der Frau nach Haus zu kramen. So solle es auch in Zukunft gehalten sein.

Die Frommen sind aus Sittlichkeitsgründen entschieden gegen den Affenkasten. Die Bierhändler könnten, als Anhänger der freien Liebe, der Jugend ein schlechtes Beispiel geben. Solche unsittliche Institute seien Gottlob in Basel niemals öffentlich geduldet worden. Am Ende würden sie nichts gegen das Affenhaus einzuwenden haben, wenn dasselbe mit Tüchern verhängt würde, damit Un-

eingeweihte nicht sehen könnten, was darin vorgeht.

Ebenso eifrig plaidiren die Theaterfreunde gegen das Affenhaus. Es würde, meinen sie, die Errichtung eines solchen Konkurrenzunternehmens das Theater vollständig ruiniren, indem dann Niemand mehr sein Geld für Offenbachiaden hergeben würde, wenn man dieselben im zoologischen Garten umsonst haben könne.

Die schlauen Politiker dagegen sind große Partisanen der Affenkolonie nach dem alt-römischen Grundsatz: panem et circenses. Wenn man dem Volk einen Affenkasten gebe, so würde es sich wenig mehr um die Großraths- und Stadtrathsverhandlungen kümmern und dann wäre viel leichter zu regieren.

Ein vermittelndes juste-milieu, in Basiliorien stets sehr beliebt, wird wahrscheinlich in dieser brennenden Frage den Ausschlag geben. Die Affen, so soll das Kompromiß lauten, seien grundsätzlich keineswegs auszuschließen; dagegen müsse man dafür sorgen, daß sie keinen Anlaß zu Aergerniß geben. Deshalb solle Keiner im neuem Affenpalast Aufnahme finden, der nicht in Beuggen oder einer ähnlichen sinnesverwandten Anstalt eine sittlich fromme Erziehung genossen; die Affenfräulein sollen zuerst nach dem Welschland in eine Pension geschickt werden um dort Anstand zu lernen und wie sich eine junge Dame vor den Leuten zu benehmen hat. Endlich seien sämtliche Affen sittsam zu kleiden. Unter diesen Voraussetzungen wäre dann auch nicht mehr zu besorgen, daß das Affenhaus dem modernen Theater eine gefährliche Konkurrenz machen würde.

F e u i l l e t o n .

Zassologisches.

(Aus dem Land der Gletschermannli.)

Weibel: Hundertdrizig zum Erste! Wer bietet meh?

1. Käufer: Hundertvierzig!

Weibel: Hundertvierzig! — Hundertfüßvierzig zum Erste, — zum Andere —

2. Käufer: Hundertfüßzig!

Weibel: Hundertfüßzig zum Erste, zum Andere und zum —

1. Käufer: Mi Gottseel, der Pandur!

Muster-Certifikat.

Da Jumpsferen N. D. unser Haus verläßt so mache ich das Vergnüen der besten Zufriedenheit, daß Sie werend der Sommeresong drei Monant als Serwierlehr-Tochter Ihr wohlergebenst Dienst geleistet hat. Die drei ander Monat als erst Saltellnerin darf Sie rühmen Ernest im Karackter ung gute Ortnung im Sehrwiehern, was jedem Hotel Besitzer wünschen tarf.

N. N. Seccritar.



Meier: Hast Du gelesen? Das Luzerner „Vaterland“ honorirt keinen seiner Mitarbeiter mit Ausnahme seines Bernerkorrespondenten. Er verdient es aber auch.

Dreier: Besonders wenn derselbe, wie kürzlich geschah, mit Baarer Münze ausbezahlt wird.

Dreier: Der moderne Aufklärungsterrorismus ist bald nicht mehr zum aushalten. So etwas soll dann noch liberal sein.

Meier: Wovon sprichst du? Was hat dich so sehr alterirt?

Dreier: Befindet sich da kürzlich ein biederer australischer Menschenfresser in Neuenburg und beschäftigt sich nach alter Vätersitte damit, lebendige Mäuse zu freissen und Kaninchen zu zerreißen. Da weiß die moderne sentimentale Polizei nichts Besseres zu thun, als ihm das Handwerk zu legen. Das ist gegen alle Religions- und Gewerbsfreiheit!

Meier: Es heißt aber, es sei kein ächter Polinesier, sondern ein gefärbter Guggisberger gewesen, den die Polizei mit gewöhnlicher Seifenlauge weißgewaschen habe.

Dreier: Noch besser! Als wenn es einem Weißen verboten werden könnte, sich schwarz zu färben. Das kommt ja alle Tage vor.

Meier: Da dürften noch andere Bürger als die Lenzburger sich das Rezept des neuen burgischen Waschwassers kommen lassen.

Allgemeines Placirungsbureau.

Gesucht: eine Anzahl getaufte Juden, dienlich zu Festgeschenken für den heiligen Vater.

Briefkasten. A. D. Verwendet. Kommt heut oder dann nächstens. — H. R. in B. Rüt für unguet? Bhüetis nei! — Seccritar. Auch nicht übel! — J. Sch. in L. Erhalten. — L.-G. in B. Freut uns sehr, wenn wir es Ihnen getroffen. Bis auf Weiteres unsern freundlichen Gruß. — B. in B. Zu spät eingetroffen. — B. H. in B. Ditto.

Schon mehrfach getaufte können nicht berücksichtigt werden.

Für die vakant gewordene Stelle eines Königs von Spanien werden Kandidaten gesucht. Ohne guten Magen, breiten Rücken und zähes Fell ist unnöthig sich zu bewerben.

Junge Mädchen von angenehmem Außern zwischen 18 bis 20 Jahren, können zu guten Preisen nach Ungarn, Rußland und den Donaufürstenthümern verkauft werden. Die Waare ist auf dem Frachtbrief als „Gouvernante“ zu deklariren.

Für Schullehrer, Schauspieler, relegirte Studenten zc. Wegen Mangel an Holz ist in der italienischen Armee gegenwärtig große Nachfrage nach Genieoffizieren. Alle Genies, welche sich zu verändern wünschen, werden aufgefordert sich rechtzeitig zu melden. Leider muß vor der definitiven Anstellung ein Examen gemacht werden.

Muster-Adresse.

Monsieur B. tueur de cochons, marchand de cornichons et fabricant de bieftecks à
La Chaux de fonds.

Musteranzeiger des Postheiri.

Liquidation von Stüd und Quinquallierewaren: Silberne und vergoldete Brochen, Ohrengepräge, Pomade, Fleckenwasser und was dazu gehört; — Schnupftabakstosen, Damentaschen, Messer und Brillen, Krellen und Photographierahmen, Gorse und Gorsebüßguen, Gaschnee, Nachtschöppeli und Frauen unter Hoson, auch Frauenhoson mit Port zc. (Seeländer Anzeiger.)

Habe zu verkaufen: Eine vollständige Ausrüstung eines Offiziers, eine Hängewage, ein älteres Spinnrad und einen Kartoffelbrücker. (Berner Intelligenzplate.)

Alpenkräuter-Eisenbitter von Apotheker Demmler in Interlaken. Schauspiel in 4 Abtheilungen. (Vieler Tagblatt.)